

französische Gefangenschaft geraten, erst nach der Insel Olexon (?) und dann nach Algier verbracht worden, dort im Januar 1871 durch einen angeblichen preussischen Agenten, der ihn zu befreien versprach, mit ungefähr 40 anderen Deutschen an eine afrikanische Räuberbande (Mauren) verraten, und von dieser dreißig Jahre lang zur Verfertigung der schwersten Arbeiten in der Wüste in Sklaverei gehalten worden; vor einhalb Jahren sei es ihm gelungen, den Wilden zu entfliehen und nach Tanger zu entkommen; dort habe ihn ein holländischer Kapitän auf seine Bitten in ein einhalbjähriger Fahrt auf einem Segelschiffe über Mexiko nach Rotterdam gebracht, wo er am 12. Januar 1905 gelandet sei und von wo aus er sich auf einer Wanderung über Krefeld, Köln, Darmstadt, Meiningen, Bichtenfels nach Ingolstadt und Mainburg begeben habe.

## Ausland.

### Japanische Höflichkeit.

Prinz und Prinzessin Arisugawa mit Gefolge haben am 1. d. M. die Reise nach Deutschland angetreten, um der Hochzeit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm beizuwohnen. Die Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch das gegenseitige Gefühl des Vertrauens und der Achtung der beiden Länder stärken wird.

### Die Nachricht

von einer an dem englischen Thronfolger vollzogenen Operation rief im Publikum und in politischen Kreisen nicht unbeträchtliche Beunruhigung hervor, zumal über die Art der Erkrankung, die den operativen Eingriff notwendig machte, nicht das geringste verlautete. Sir Frederick Treves und Sir Francis Balfour, von denen die gestern mittag ausgegebene halbamtliche Bekanntmachung unterzeichnet ist, sind beide Leibärzte sowohl des Königs wie des Prinzen von Wales. Sir Frederick Treves hat vor drei Jahren die Blinddarmer-Operation am Könige ausgeführt, die den Ausschub der Krönungsfeier erforderlich; es wird deshalb angenommen, daß es sich beim Prinzen von Wales, der noch am Sonnabend im Savoy-Theater einer Vorstellung von Reheyns „Dubarry“ beigewohnt hatte, um eine ähnliche wie damals beim Könige handelt.

### Wieder eine Braut für den König von Spanien.

Der Pariser „Figaro“ verzeichnet das Gerücht von der Verlobung des Königs mit der Prinzessin Immaculata, einer Tochter des Erzherzogs Stephan. Die Vermählung sei bereits beschlossene Sache. Die Braut ist jetzt 19 Jahre alt.

### Die Unruhen in Rußland.

In nächster Zeit beginnt der Prozeß gegen den Mörder des Großfürsten Sergius. Dazu begibt sich nach Moskau eine Abordnung des Senats, bestehend aus dem Präsidenten Dier und sechs Mitgliedern. Zum öffentlichen Ankläger wurde der Oberprokurator Schtschegolow ernannt. Es ist bisher nicht gelungen, die wahre Persönlichkeit des Mörders festzustellen; er wird wahrscheinlich als namenlos verurteilt werden. In Moskau erhält sich das Gerücht, daß der Attentäter der hohen Aristokratie angehört.

### Bauernunruhen

haben wieder im Bezirk Bachmut stattgefunden. Auf das Verwaltungsgebäude des Bergwerks von Lipensky in der Nähe von Slawjanofersk wurde am 30. März ein Angriff gemacht. Das Bureau wurde geplündert, 28 der Angreifer sind auf administrativem Wege verhaftet worden. In den Tatorst sind Kofaken entlassen worden. — Nach Meldungen aus Warchau wurden 15 Soldaten überführt, Gewehre neuester Konstruktion, sowie die dazu gehörige Munition an die organisierten revolutionären Arbeiter verteilt zu haben. Die verräterischen Soldaten wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und nach gesälligem Todesurteil hingerichtet.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Der russische Kriegsminister Sacharow hat sich von einem Mitarbeiter des „Rus“ interviewen lassen. Aus dem Gerede des Ministers interessiert erstens nur das Eingeständnis, daß die Lage der Niederlage bei Muden in der überlegenen Kriegskunst der Japaner zu erblicken sei. Zweitens erklärte Sacharow die Pressemitteilungen über den bevorstehenden Frieden für falsch. Sacharow renommierte etwas stark mit den neuen Bataillonen, die Rußland nach Ostasien senden werde. Zugleich werden aus Petersburg und Moskau offizielle Mitteilungen gemacht über den angeblichen Misserfolg der neuen inneren russischen Anleihe. Nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ soll die neue fünfprozente innere Anleihe so stark überzeichnet worden sein, daß, nach den bis Sonnabend aus allen Hauptorten vorliegenden Ergebnissen, den Zeichnern nicht mehr als 40 Proz ihrer Zeichnungsbeträge zugeteilt werden kann. Ob's war ist?

Nach einer amtlichen japanischen Meldung vertrieb ein Teil der bei Katjwan stehenden Streitmacht die Russen von Ndenhuchiw und besetzte dieses Dorf und die nördlich davon gelegenen Höhen am 31. März. Nach den anderen Nachrichten hin ist die Lage un verändert.

Das Geschwader des russischen Admirals Nebogatow, aus 6 Kriegsschiffen und dem Hospitalsschiff Kofrowa bestehend, hat heute vor Djibuti geankert.

### Die russischen Verluste in Ostasien.

Das offizielle Organ des russischen Kriegsministeriums, der „Rusky Inwalid“ sah sich, durch die heftigen Angriffe der russischen Presse auf die Kriegsführung, genötigt, folgende interessante Zahlen zu veröffentlichen. Er schreibt: Nachdem wir bevollmächtigt worden sind, die wirkliche Zahl desjenigen, was wir seit dem Anfang des Krieges bis zum 12. März dieses Jahres durch die Eisenbahn nach unserer Basis Warden geliefert haben, zu ermitteln, können wir jetzt folgende Zahlen veröffentlichen. Es wurden befördert: Offiziere 13 087, Unteroffiziere und Gemeine 761 467, Pferde 146 408, Geschütze 1521, ver-

schiedene Frachten 19524977 Pud (= 6395990 Zentner). Diese Zahlen sind ganz genau und wir runden sie sogar nicht ab.

Soweit das offizielle Organ des russischen Kriegsministeriums. Rechnet man zu diesen Zahlen noch diejenigen 100 000 Mann, über die Rußland zu Beginn des Krieges in Ostasien verfügte, so bekommen wir 874 000 Streiter zusammen mit den Offizieren. Berücksichtigt man ferner die höchste Zahl der Soldaten, über die jetzt General Linewitsch wahrscheinlich verfügt, und diejenige, die sich in Wladiwostok befinden, so kommt man unwillkürlich zu den ungeheuren Verlusten, die Rußland bis jetzt auf dem Kriegsschauplatz haben mußte.

Ueber die Veröffentlichung dieser Zahlen wird der „Rusky Inwalid“ von der „Nowoje Wremja“ heftig angegriffen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Stadt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 5. April 1905.

— **Der Gesundheitszustand im Königreich Sachsen.** Der Gesundheitszustand in den 23 größeren (über 15 000 Einwohner zählenden) Orten des Königreichs Sachsen war im Monat Januar d. J. ungünstiger als in den vier letzten Monaten des vorigen Jahres, die Sterblichkeit war auch erheblich, um fast 15 pCt., größer als im Januar 1904, ohne indessen in der Gesamtheit den Durchschnitt aller gleichartigen Orte des Deutschen Reiches zu überschreiten. Nach der Höhe der Sterblichkeit (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) ergibt sich für die sächsischen Orte nachstehende Reihenfolge: Mittweida 31,4, Werdaun 30,6, Glauchau 26,4, Pirna 25,7, Zwickau 24,9, Grimmitzschau 21,6, Döbeln 21,5, Chemnitz 21,3, Dresden 20,6, Freiberg 20,5, Aue 19,9, Plauen 19,6, Reichenbach 19,5, Baunzen 19,2, Meißner 19,2, Meerane 18,6, Radeberg 18,0, Zittau 17,9, Wurzen 17,7, Leipzig 16,1, Dölsnitz 13,9, Schneefeld 12,3, Annaberg 12,1. Seit dem Dezember des vorigen Jahres hat die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre noch etwas abgenommen, die Steigerung hat sich also ausschließlich unter den höheren Lebensaltern geltend gemacht und betrug bei diesen allein nicht weniger als 24 pCt. Die Säuglings-Sterblichkeit war am größten in Werdaun, Glauchau, Reichenbach, Mittweida, Zwickau, Chemnitz, Plauen, am geringsten dagegen in Baunzen, Radeberg, Leipzig, Wurzen, Döbeln, Meissen, Zittau, Dresden. Unter den Todesursachen waren, der Jahreszeit entsprechend, die Krankheiten der Athmungsorgane vorherrschend und häufiger als sie seit dem vorjährigen März jemals gewesen sind; sie waren am häufigsten in Dölsnitz, Radeberg, Wurzen, Pirna, Schneefeld, Zwickau, Dresden, am seltensten hingegen in Aue, Mittweida, Grimmitzschau, Baunzen. Erheblich seltener als jene waren im Januar die Todesfälle an Tuberkulose und nur etwa halb so zahlreich die Opfer, welche Magen- und Darmkatarrhe, sowie Brechdurchfall, also die am häufigsten auftretenden Krankheiten der Verdauungsorgane forderten. Im Gegensatz zu diesen Krankheitsformen haben die Infektions-Krankheiten Diphtherie, Masern, Scharlach, von denen die Diphtherie noch am häufigsten auftrat, seit dem Dezember stark abgenommen; sehr selten führte in diesem Monat, wie schon während des ganzen vorigen Jahres, der Unterleibs-Typhus zum Tode, denn nur je einmal in Chemnitz und Plauen, zweimal in Dresden haben derartige Erkrankungen tödlich geendet.

— Wir begehen in der Presse folgender Notiz: **Nicht radieren, sondern austreichen!** Es scheint noch immer nicht genug bekannt zu sein, daß auf der Adressenseite von Postkarten nicht radiert werden darf. Eine radierete Postkarte wird nämlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen und, wenn der Absender bekannt, wieder diesem zurückgegeben. Man darf auf Postkarten Worte austreichen, aber nicht wegradieren.“ Diese Mitteilung ist falsch! Die Post beanstandet keine radierete Postkarte. Wir möchten auch wissen, warum!

— **Wie vorsichtig ein Vormund seinem Mündel gegenüber in Gelbhand sein muß,** zeigt der folgende Fall: Der Rittergutsbesitzer Dr. J. hatte zugegeben, daß sein Mündel, die jetzige Frau Dr. J., aus einem Nachlasse französischer Holzverwertungsaktien ausgezahlt erhielt. Diese Papiere, von einem Tochterunternehmen der zugrunde gegangenen Kaffee-Verbreitungs-Gesellschaft ausgegeben, erwiesen sich aber als wertlos. Infolge dessen klagte Frau Dr. J. gegen Dr. J. bez. gegen dessen Erben auf Schadenersatz wegen fahrlässiger Verletzung seiner Vormundschaft und verlangte 10 000 Mark in bar gegen Herausgabe von 8000 Ffrs. Holzverwertungsaktien. Der Prozeß durchlief alle Instanzen, bis das Reichsgericht das Urteil des Dresdner Obergerichts bestätigte, das den Klageanspruch für begründet anerkennen hatte.

— **Die Sozialdemokratie und die sächsischen Landtagswahlen.** Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ tritt in einem Beiratsartikel energisch für die Beteiligung der Sozialdemokratie bei den kommenden Landtagswahlen ein und verurteilt einen im 4. Reichstagswahlkreise (Dresden-N.) gefassten Beschluß, bei der Landeskonferenz Wahlenthaltung zu beantragen, energisch. Viele Fraktionen sind bei den Landtagswahlen für die Genossen allerdings wohl kaum zu holen.

— **Ein hübsches Bekenntnis** entschlüpft der sozialdemokratischen „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“. Das Blatt beklagt sich in einem Artikel darüber, daß von den 20 bis 30 sozialdemokratischen Gemeindevorstellern, die auf dem Sächsischen Gemeindetage in Dresden anwesend gewesen seien, kein einziger das Wort genommen hat, um den Standpunkt der Sozialdemokratie zu vertreten. Dabei sagt das offizielle Organ der sächsischen Sozialdemokratie: „Das Ausreten unserer Genossen in diesem Gemeindetage hätte sicher keinen praktischen, gewiß aber agitatorischen und moralischen Nutzen für die sozialdemokratische Gemeindepolitik gehabt. Darauf beruht ja überhaupt im wesentlichen unsere Tätigkeit im öffentlichen Leben und jede

Gelegenheit soll dazu ausgenutzt werden.“ — Die „Zwickauer Zeitung“ bemerkt dazu: Hier wird also eingestanden, daß es der Sozialdemokratie bei allen ihren Taten im öffentlichen Leben viel weniger darum zu tun ist, praktische und für die Arbeiter nützliche Politik zu treiben, als vielmehr darum, agitatorischen Nutzen für die Partei herauszuschlagen. Na also! Das haben wir ja immer gesagt.

— Bei der hiesigen **städtischen Spartafest** wurden im Monat März 1905 965 Einzahlungen im Betrage von 127 491 Mk. 07 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 545 Rückzahlungen im Betrage von 96 466 Mk. 55 Pf.

— **Die Osterprüfungen** bei der hiesigen Fortbildungs- bez. Volks- und Bürgerschule finden am Montag bis mit Donnerstag nächster Woche nach dem in der heutigen Nummer veröffentlichten Programm statt.

— Der Gemeinnützige Verein zu Wilsdruff beschloß in einer gestern abgehaltenen Versammlung, bei der **nächsten Landtagswahl** die Kandidatur Braun-Freiberg nach Kräften zu unterstützen.

— **„Volkswohl“ — Volksbildung** sind die Parole, die in den sozialen Bestrebungen der Jetztzeit im großen, wie im kleineren Staate und deren größeren Städten und kleineren Gemeinden allgemein Eingang gefunden haben. Seit länger als 50 Jahren hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin und der Landesverband für Sachsen in Leipzig segensreich gewirkt, um in Vorträgen Wissenschaft und Kunst dem Volke als eine ihnen zugehörige Volksbildung zu bieten. Andernorts wurde durch allerlei segensreiche Wohltätigkeitsanstalten sowie Volksunterhaltungsabende, Volksbibliotheken, Lesesabende und Vespallen ein Volkswohl gefördert, das Tausenden zugute kommt und von Tausenden schon begrüßt und benützt worden ist. Wenn man nun auch hier und da diesen segensreichen Bestrebungen noch nicht freundlich entgegen kommt — Treves, der Ges. Sekr. Berlin sagt: „Unsere größten Feinde sind noch Unwissenheit, eitle Selbsterhebung und stolzer Egoismus.“ — so dürfte die Zeit bald zeigen, daß man allgemein Freund der guten Sache wird. Mehr hierüber wird man nächsten Sonntag bei Gelegenheit des vom hiesigen „Gemeinnützigen Verein“ veranstalteten Volksunterhaltungsabendes in dem höchst interessanten Vortrage über „Volksbildung“ hören. Es sei hierbei erwähnt, daß an diesem Abende 4 der fleißigsten Fortbildungsschüler vom Vereine prämiert werden und daß im 2. Teil prächtige heimatische Lichtbilder aus der Sächs. Schweiz, aus der Lausitz und aus dem Spreewalde zu Vorführung gelangen werden. Bestere sollen am Spätnachmittag den Kindern gezeigt werden. Den Besuch dieses ebenso lehr- als unterhaltungsreichen Volksfamilienabends kann jedermann bestens empfohlen werden.

— **Die Mietzinsverluste**, über die gegenwärtig in zahlreichen deutschen Großstädten bitter geklagt wird, bewegten sich auch in Leipzig innerhalb der letzten Jahre in aufsteigender Linie und setzten nach statistischen Angaben im Jahre 1900: 863 934 Mk., 1901: 1 148 893 Mk., 1902: 1 537 482 Mk., 1903: 1 636 532 Mk., 1904: 1 665 857 Mk.

— **Gegen die schlechten Schreiber** wendet sich Peter Kosegger in einer Plauderei, die er im „N. Wiener Tgl.“ veröffentlicht in einer wackeren Epistel. Er sagt da, nachdem er die vielfachen unleserlichen Namensunterschriften urkundlicher Schriftstücke in seiner prächtigen vollstimmlichen Weise gekehrt, u. a.: „Schlechte, schwer leserliche Handschrift ist ein Gräuul auch bei Privatbriefen; sie ist eine Unart, eine Rücksichtslosigkeit, die in Wut bringen kann. Indem der eilig und schlecht Schreibende für sich Zeit gewinnen will, schießt er sie dem Leser in dreifachem Maße. Denn nicht alle Briefleser sind so wie ich, der einen schwer leserlichen Brief gleich mitten auseinander reißt und in den Papierkorb wirft. Wieviel Mißverständnisse, wieviel Verdruß kommen aus schlechten Handrifen und wie mancher Bittsteller wird einer solchen wegen abgewiesen! Die schlechten Schreibenden kommen zu meist gar nicht dahinter, wie unleserlich sie schreiben, weil sie bei etwaigem Durchsehen ihrer Schrift den Inhalt schon im voraus kennen. Auch haben sie sich an die allmähliche Entartung ihrer Schriftzeichen zu sehr gewöhnt, um deren Unleserlichkeit für Nichteingeweihte auch nur zu ahnen.“ — Jeder, der sich nicht getroffen fühlt, wird Peter Kosegger nur zustimmen — wir müssen uns leider schuld bewusst des Beifalles enthalten! Im Uebrigen erinnert Peter Kosegger's Handschrift auch nicht gerade an Stabische.

— Uns geht der (33.) Jahresbericht des **Städtischen Realgymnasiums zu Freiberg** zu. Die Reifeprüfung bestanden im letzten Schuljahr 13 Oberprimaner, darunter 1 aus Wilsdruff; es erhielten die Jenus IIa 3, II 3, IIb 2, IIIa 1 und endlich die III 4. Das Verhalten wurde bei 12 mit 1, bei einem mit 1b beurteilt. Fünf Abiturienten beziehen die Bergakademie, 2 die Forstakademie, 3 die technische Hochschule, 1 die tierärztliche Hochschule und 2 widmen sich dem Banfach. Die Schülerzahl vor Ostern 1905 (also ohne die künftige Senta) beträgt 273 (gegen 271 i. V.). Darunter befinden sich Schüler aus Wilsdruff, Blankenstein, Bieberstein, Sora und Reinsberg.

— Wilhelm Reimund Curt Wolf, geboren am 25. März 1872 in **Grumbach**, entzog sich der Verpflichtung zur Fürsorge für seine Angehörigen. Wer etwas von ihm weiß, wird aufgefordert, es dem Dresdner Armenamt zu melden.

— Mit dem in **Rossen** geplanten Heimatsfeste beabsichtigt man eine Ausstellung von Altertümern, Kartentafeln, Bildern, Schriften aus alter Zeit von Rossen und Umgebung zu verbinden. — Den Zimmerpolieren Ritter Rossen und Vösch-Radewitz wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Beide sind seit über 30 Jahren im Baugeschäft von Köber tätig.

— Beim königlichen Standesamt **Oberhermsdorf** wurden im vergangenen 1. Vierteljahr 1905 24 Geburten zur Meldung gebracht erkl. zweier Totgeburten. Von diesen 24 Kindern sind 16 Knaben und 8 Mädchen, weiter sind 23 ehelich und 1 unehelich. Auf die zum Standesamtsbezirk gehörigen Gemeinden verteilen sich die Geburten wie folgt: Oberhermsdorf 11, Braunsdorf 7, Kleinoyß 6.

Gleid  
8 Au  
jahr  
über  
dieser  
Gleid  
gebro  
(Grit  
aus  
stellen  
florbe  
weiter  
Wes  
ent  
span  
ausg  
winn  
belie  
unter  
Wer  
Dire  
Kür  
aufse  
zu fi  
ordn  
brück  
Die  
den  
beitz  
Falle  
als e  
1904  
beden  
Tisch  
schäft  
den  
des  
Regiu  
Stad  
i. B.  
und  
deut  
Regiu  
der  
Sch  
Er  
dor  
könn  
des  
Sch  
Kat  
habe  
sei.  
reich  
die  
den  
st  
triffi  
treffe  
finde  
Verg  
st.  
schwe  
stadi  
nach  
aus  
Wiber